



BürgerInnenbeteiligung Klosterneuburg Kasernenareal

Feedback-Ausstellung Bericht

Mittwoch, 10. Juni 2015



Inhaltsverzeichnis

1 Anlass und Ziel	3
2 Ablauf	4
3 Vorstellung der TeilnehmerInnen	5
4 Präsentation der Zwischenergebnisse durch das Planungsteam	6
5 Feedback der BesucherInnen an den „Themenständen“	12
5.1 Themenstand – Wohnen.....	12
5.2 Themenstand – Öffentliche Einrichtungen.....	13
5.3 Themenstand – Nutzungsdurchmischung	14
5.4 Themenstand – Frei- und Grünraum	16
5.5 Themenstand – Anbindung Mobilität und Verkehr.....	17
6 Ankündigungen und nächste Schritte im Planungs- und Beteiligungsprozess	23

1 Anlass und Ziel

Das Areal der Magdeburgkaserne in Klosterneuburg wird in den nächsten Jahren für neue Nutzungen frei. Deshalb erstellt die Stadt ein städtebauliches Leitbild, in dem der Nutzungsmix, die Baumassenverteilung und städtebauliche Qualitätskriterien (z.B. zur Energieeffizienz und zur Grün- und Freiraumversorgung) festgelegt werden. In den Planungsprozess werden die BürgerInnen der Stadt intensiv einbezogen.

Um ein möglichst gutes und breit getragenes Leitbild zu entwickeln, lud die Stadt die Bevölkerung ein, in einem mehrstufigen Beteiligungsprozess mitzuplanen (siehe www.klosterneuburg.at/kaserne). Nach dem Start der Beteiligung mit Ideenpostkarten, Kasernenspaziergang und Ideen-Workshop Ende September 2014 fanden Ende November 2014 der BürgerInnenrat und das BürgerInnen-Café statt. Danach folgte der Ideenwettbewerb für Jugendliche.

Auf Basis der in der Ideenphase gesammelten Nutzungsvorschläge für das Kasernenareal wurden in der Rückkopplungsphase mit der Politik die Anforderungen und Ziele für die Planungsphase auf politischer Ebene festgelegt.

In der Planungsphase des Planungsteams wurde im Frühling 2015 am städtebaulichen Leitbild gearbeitet und ein Rohkonzept erstellt.

Im Rahmen der Feedbackphase sollten nun Rückmeldungen zu den Zwischenergebnissen des Planungsteams gesammelt werden.

Mit dem Ziel das Rohkonzept zum städtebaulichen Leitbild breit bekannt zu machen und den BürgerInnen rückzumelden, welche BürgerInnen-Inputs das Planungsteam berücksichtigt hat und welche nicht (und warum nicht) fand am 10. Juni 2015 eine Ausstellung der bisherigen Planungsergebnisse statt.

Dabei hatten die BürgerInnen die Möglichkeit Fragen zum Rohkonzept zu stellen, zu diskutieren und Stellung zu nehmen sowie weitere Vorschläge ein zu bringen.

2 Ablauf

Nach der Begrüßung und Vorstellung der Anwesenden wurde das Wort an das Planungsteam übergeben. Ausgehend von der Vision:

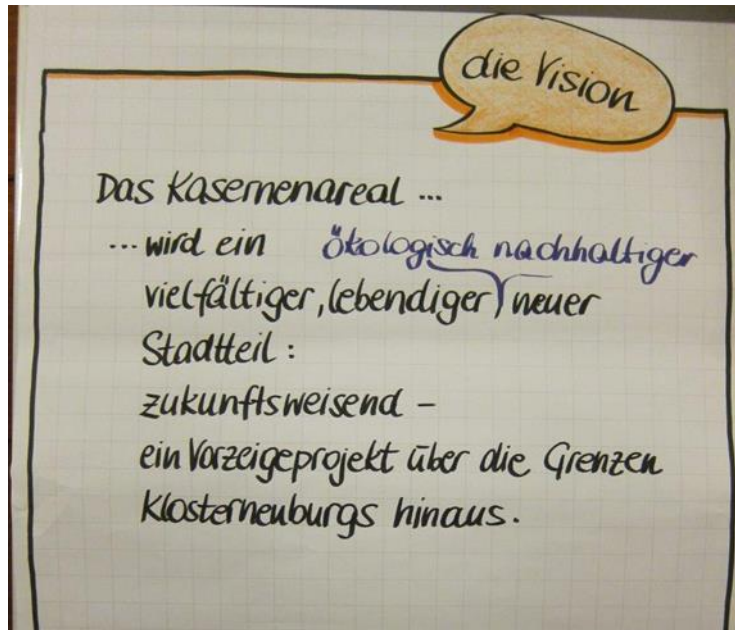


Abbildung 1: Plakat der Vision

erläuterten die PlanerInnen in einer ca. 45-minütigen Präsentation die bisherigen Schritte im Planungsprozess und die erarbeiteten Zwischenergebnisse.

Im Anschluss daran konnten die TeilnehmerInnen an 5 Ausstellungsständen das Zwischenergebnis mit den ExpertInnen des Planungsteams sowie der Stadtverwaltung diskutieren.

In einer Überblicksrunde wurden die Rückmeldungen an den einzelnen Ständen zusammengefasst. Nach Eröffnung des Buffets wurden die Diskussionen an Ausstellungsständen fortgesetzt.

3 Vorstellung der TeilnehmerInnen

Mit einigen Fragen schuf die Moderatorin einen Überblick über die Herkunft der TeilnehmerInnen und zeigte auf, ob und bei welcher Gelegenheit sich die TeilnehmerInnen schon im kooperativen Planungsprozess Kasernenareal Klosterneuburg eingebracht hatten.

- Bürgerinnen und Bürger, die Großteils bereits an den Formaten der Ideenphase teilgenommen haben.

Danach stellte sie die Anwesenden des Planungsteams, der Steuerungsgruppe und des Kernteams vor:

- Planungsteam:
 - Silja Tillner, Tillner und Willinger Architekten: Wiener Architektin, die sich einerseits durch ihre großen städtebaulichen Planungserfahrungen aber auch durch die Entwicklung von einzelnen (Hochbau-) Objekten auszeichnet. Darüber hinaus bringt sie Erfahrungen in der österreichischen Planungslandschaft und mit den entsprechenden gesetzlichen Grundlagen ein
 - Philippe Cabane, Philippe Cabane – Urbane Strategien und Entwicklung: Schweizer Planer mit Sitz in Basel. Er besticht durch seine fachübergreifenden Kompetenzen von Stadtplanung und Soziologie sowie seine fachliche Ausrichtung auf die Nutzungsplanung. Seine Referenzen entsprechen thematisch und in ihrem Umfang der Aufgabenstellung und zeigen hohe Umsetzungserfahrung bei städtebaulichen Projekten.
 - Dominik Scheu, YEW LANDSCAPES: Der jüngste Planer im Team. Er ist Landschaftsarchitekt und betreibt ein junges Büro in Wien. Er zeigte sehr aktuelle, zum Teil internationale Referenzen auf hohem gestalterischem Niveau. Er präsentierte beim Hearing ein hohes Maß an Kreativität, sozialer Kompetenz, Teamorientiertheit und die Fähigkeit auch innerhalb eines heterogenen Umfeldes eigene Positionen zu verwirklichen.
- Steuerungsgruppe: Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager, Stadtrat Christoph Kaufmann (als Vertreter von Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager), Stadtrat Johannes Kehrer, Stadtrat Stefan Mann und Gemeinderat Peter Bachmann (als Vertreter von Gemeinderat Walter Wirl)
- Kernteam: Baudirektor Manfred Fitzthum, Baudirektorstellvertreter Peter Neubauer, Referatsleiterin des Referats Stadtplanung Victoria McDowell und Architektin Susanne Veit-Aschenbrenner
- Moderation: Kerstin Arbter



Abbildung 2: Victoria McDowell, Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager, Susanne Veit-Aschenbrenner, Phillipe Cabane, Silja Tillner, Dominik Scheuch, Baudirektor Manfred Fitzthum, Kerstin Arbter, Baudirektor-Stellvertreter Peter Neubauer (v.l.n.r)



Abbildung 3: Das Publikum folgte der Präsentation des Planungsteams

4 Präsentation der Zwischenergebnisse durch das Planungsteam

EIN LEBENDIGES STADTQUARTIER

1 | ÜBERGEORDNETE RÄUMLICHE ENTWICKLUNGSZIELE | GROSSER PERIMETER

LANDSCHAFTSRAUM: Das Planungsgebiet ist vom Stift Klosterneuburg bis zum weiteren Donauverlauf im Anschluss an das Kasernenareal von einer Landschaftsklammer eingefasst, die für sich als Zusammenspiel von Auwald, Freiflächen, Kleingärten und Uferbereichen der Gewässer ein großes Potential birgt.

INFRASTRUKTURUMFELD: Das Planungsgebiet und sein Umgebungsbereich sind durch einen Infrastrukturkorridor (Franz-Josef-Bahn, Umfahrungsstraße B14 und Wiener Straße) von der Kernstadt getrennt. Besondere Bedeutung kommt daher der Entwicklung des Bahnhofes und der Wiener Straße, die sich derzeit, trotz aller Umbaumaßnahmen, als Durchzugsstraße präsentiert, zu.

NACHBARSCHAFT: Die direkte Nachbarschaft präsentiert sich heterogen. Findet man im östlichen und südlichen Anschluss vorwiegend Wohnbebauung so entwickelte sich westlich eine Mischnutzung aus Wohnen, Gewerbe aber auch Bildung (Montessori-Schule). Der nördliche Anschlussbereich ist durch gewerbliche Nutzungen gekennzeichnet, wobei hier eine sehr hohe Anzahl an Einzelhandelsflächen und vor allem Lebensmittelhandel auffällt. Gerade diese Flächen werden in Zukunft einem Transformationsprozess unterliegen und eine höhere Nutzungsdurchmischung erleben.

NUTZUNGEN & AKTIVIERUNGEN: Im Angesicht dieser Rahmenbedingungen ergeben sich in Verbindung mit den Entwicklungszielen der Stadtgemeinde Klosterneuburg für das Planungsgebiet folgende Nutzungs- und Aktivierungsmöglichkeiten:



Abbildung 4: Nutzungen / Aktivierung

2 | KASERNENAREAL

GRUNDLAGEN & BESTAND: Wichtiger Schritt im weiteren Planungsprozess ist die Bestandserhebung am Areal. Erhoben und beurteilt wurden dabei die Bestandgebäude, der Baumbestand und die räumlichen Besonderheiten des engeren Planungsgebietes (Kasernenareal).

QUERUNGEN UND VERNETZUNG: Derzeit ist das engere und der weitere Planungsgebiet für den Fußgängerverkehr Richtung Kernstadt und Franz-Josefs-Bahn über eine Unterführung unter der Bahn und der Umfahrungsstraße gegeben. Diese Verbindung stellt zwar eine verkehrlich sichere Quermöglichkeit dar, ist aber gleichzeitig aufgrund des fehlenden persönlichen Sicherheitsgefühls nicht optimal. Die Anbindung für den Radverkehr erfolgt vornehmlich über den Bahnübergang beim Museum Essl bzw. über den Donauradweg. Die Anbindung des KFZ-Verkehrs findet hauptsächlich über den tieferliegenden Kreisverkehr, der auch auf die Umfahrungsstraße führt, statt. Diese funktionierende Anbindung ist gut ausgelastet, kann dabei aber auch noch zusätzlichen Verkehr durch neue Nutzungen am Kasernenareal aufnehmen. Verbessert werden sollte jedenfalls die Anbindung für Fußgänger- und Radverkehr.

LANDSCHAFTSPARK & FREIRAUMVERNETZUNG: Im, mit dem Rad unmittelbar erreichbaren, Umgebungsbereich stehen zahlreiche Frei- und Grünräume zur Verfügung. Angefangen beim gärtnerisch ausgestalteten Teichgarten des Stifts Klosterneuburg über den Aupark bis hin zu den Uferbereichen von Durchstich und Donau stehen weitläufige Freiräume zur Verfügung. Um diese auch nutzen zu können, ist verstärkt auf die Vernetzung dieser Freiräume zu achten.

VERANSTALTUNGSHALLE: Von der Stadtgemeinde Klosterneuburg wurde der Nutzungsvorschlag der Errichtung eines Mehrzweckgebäudes bzw. einer Veranstaltungshalle als Zentrum für Sport, Spiel, Kunst, Kultur und Veranstaltungen (Motto „neue Babenbergerhalle“, für max. 800-1.000 BesucherInnen), flexibel und für alle (Generationen und Bevölkerungsgruppen) nutzbar offen gelassen. Nach eingehender Überprüfung dieses Vorschlages, hielten die PlanerInnen fest, dass diese Nutzung auf dem Kasernenareal nicht etabliert werden sollte.

Einerseits handelt es sich bei einer derartigen Nutzung um eine zentrale Einrichtung, für die die Empfehlung ausgesprochen wird, diese auch weiterhin im Zentrum zu erhalten. Bei einem Ortsaugenschein in der Babenbergerhalle, konnte festgestellt werden, dass diese von ihrer Konzeption zweckmäßig ist und einige interessante und sehr wertvolle architektonischen Details aufweist. Deutlich wurde aber auch, dass eine Aktualisierung notwendig ist, wobei hier schon „kleine“ Maßnahmen (Bsp. Tausch der Beleuchtungskörper) große Wirkung zeigen könnten. Andererseits widerspricht eine großvolumige neue Mehrzweckhalle auf dem Kasernenareal dem Ziel, einen vielfältigen Stadtteil mit einer möglichst kleinteiligen Nutzungsstruktur zu schaffen. Außerdem würde eine Mehrzweckhalle auf dem Gelände motorisierten Individualverkehr und ruhendem KFZ-Verkehr erzeugen, der am Areal untergebracht werden müsste. Auch diese Folgewirkung widerspräche dem Ziel, einen möglichst autofreien Stadtteil zu schaffen.

Die Etablierung eines Mehrzweckgebäudes in einem wesentlich kleineren Maßstab, das vor allem den neuen Nutzern des Areals dienen soll scheint auf dem Areal aber sinnvoll.

Sollte der städtische Bedarf für eine zweite Veranstaltungshalle, zusätzlich zur Babenbergerhalle, bestehen wäre dies im Bereich des Gewerbegebietes vorstellbar.

ERHALTENSWERTE BESTANDSGEBÄUDE: Das Kasernenareal verfügt über eine Reihe sehr „militärisch“, geradlinig angeordneter Gebäude. Diese sind zum Großteil Lagerhallen mit unterschiedlichen Errichtungszeiträumen. Der kleinere Anteil des Gebäudebestandes setzt sich aus Mannschaftsgebäude, Stabsgebäude sowie einigen kleineren Gebäuden, die der Unterbringung von militärischem Personal gedient haben, zusammen.

Grundsätzlich könnten das Stabsgebäude sowie das vorgelagerte Unterkunftsgebäude erhalten und nachgenutzt werden.

Zusätzlich wird die Erhaltung und Nachnutzung einer Lagehalle, mittig im Planungsgebiet, aufgrund der architektonischen Qualitäten dieser Halle in Betracht gezogen.



Abbildung 5: Luftbild des Kasernenareals mit Gebäudebestand

FLÄCHENBEDARF SOZIALE & TECHNISCHE INFRASTRUKTUR: Von Seiten der Stadtgemeinde Klosterneuburg wurde der öffentliche Bedarf für die Errichtung mehrerer Bildungseinrichtungen, eines Kindergartens, einer Volksschule, einer Neuen Mittelschule und eines Sonderpädagogischen Zentrums, sowie eines zentralen Wirtschaftshofes in den kooperativen Planungsprozess eingebracht. Diese öffentlichen Einrichtungen teilen sich den großen Bedarf an Freiflächen und die Schaffung von großen Baukörpern. Diese sollten dennoch mit dem Wunsch nach einer kleinteiligen Nutzungs- und Bebauungsstruktur in Einklang gebracht werden. Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass für die neuen Nutzungen, vor allem für die Wohnnutzung, Platz für den ruhenden KFZ-Verkehr geschaffen werden muss.

SICHTACHSEN AUFNEHMEN: Besonders fallen die Sichtachsen und Blickbeziehungen vom Kasernenareal auf. So öffnet sich heute neben der Blickachse zum Stift Klosterneuburg auch der Blick in die Hügellandschaft Richtung Kahlenberg und Buchberg. Diese Blickbeziehungen sollten aufgenommen und um jene Richtung Donau erweitert werden.

TORWIRKUNG, ZUGÄNGE & ZUFahrTEN: Derzeit vorhanden und zukünftig zu erhalten und zu ergänzen sind die Zugänge und Zufahrten zum Areal sowie die damit verbundenen Torwirkungen. Diese sind durch Grünstrukturen und Bebauung zu schaffen bzw. zu verstärken. Für den MIV (motorisierten Individualverkehr) soll nur eine Zufahrt geschaffen werden, während für Einsatzfahrzeuge und Fahrzeuge der Stadtverwaltung z.B. Müllfahrzeuge weitere Zufahrtmöglichkeiten geschaffen werden sollen. Besondere Bedeutung kommt den Zugängen für Fußgänger- und Radverkehr zu. (Vgl. Abbildung 17)

AUFTEILUNGSVARIANTEN FREIRAUMANTEIL (3 HEKTAR): Ausgehend von der Anforderung, womöglich eine großzügige Parkanlage bzw. Grünflächen mit hoher Aufenthaltsqualität für unterschiedlichste Nutzergruppen zu berücksichtigen, hat sich die Frage des Maßstabs und der erforderlichen Freiraumdichte gestellt. So steht der von den BürgerInnen gewünschten zusammenhängenden Grünfläche der Vorschlag eines Freiraumes gegenüber, der die einzelnen Baulichkeiten und Baufelder miteinander und mit dem Umgebungsbestand als grünes Rückgrat verbindet. Die Maßstäblichkeit der Freiraumstruktur und die Programmatik des Freiraums, auch im

Sinne von veränderbaren, zuschaltbaren Räumen sollen jedenfalls eine Vielfalt in der Nutzung der vorgesehenen Freiräume ermöglichen.

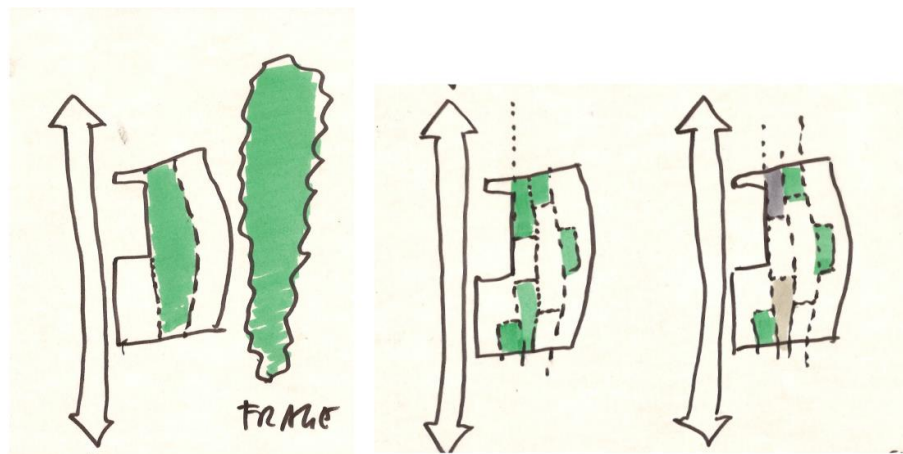


Abbildung 6: Aufteilungsvarianten Grünraum

VERBINDUNGEN ZUR DONAU & ZUR STADT: Ausgehend von der Freiraumstruktur gilt es einerseits die Verbindungen zur Donau und andererseits die Verbindungen zur Kernstadt zu gestalten. Dabei steht die geradlinige, „militärische“ Anordnung von Verbindungen einer sanften Einbettung in ein städtebauliches Gesamtkonzept gegenüber.

3 | NEUES STADTVIERTEL | VISIONEN & STRATEGIEN

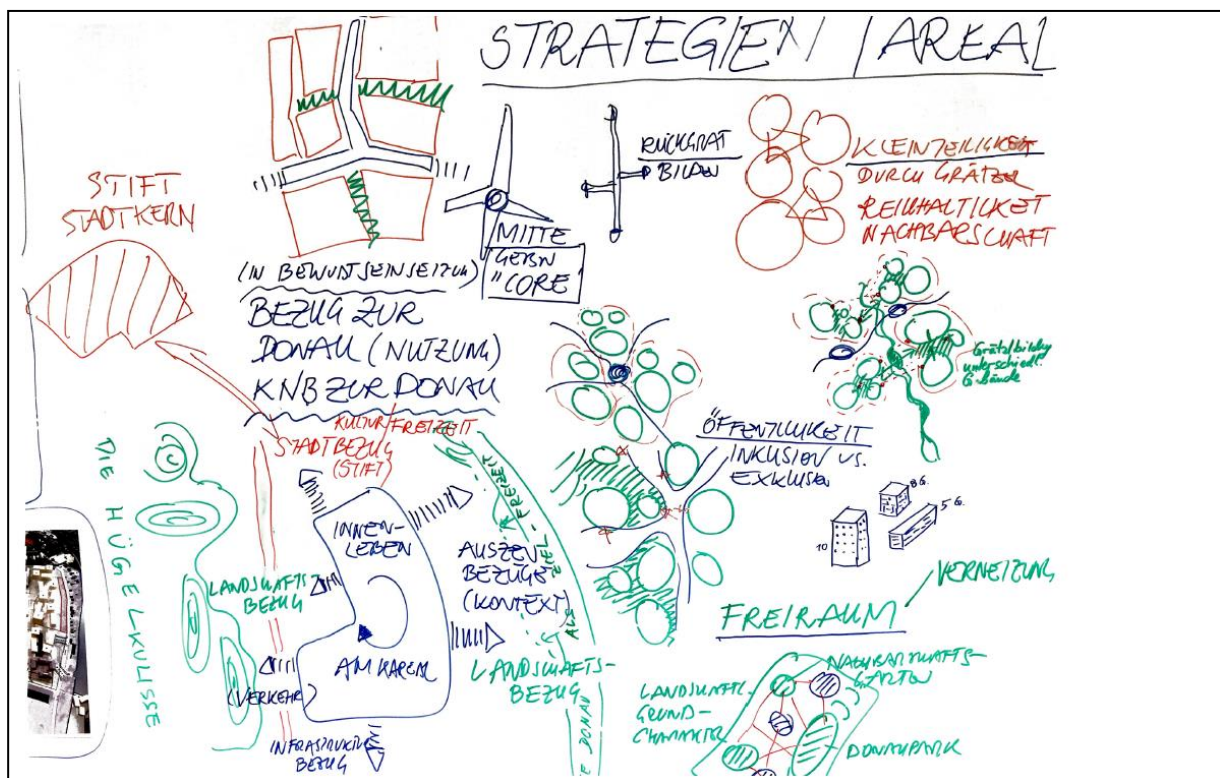


Abbildung 7: Strategien für das neue Stadtviertel

BEZÜGE NACH INNEN & AUSSEN: Das Thema der Vernetzung und der Überwindung der Insellage steht im Dialog mit dem Schaffen einer Autarkie in der Nutzung und Bespielung des Areals, in dem bestehende Nachbarschaften gestärkt und neue Beziehungen (Nachbarschaften) aufgebaut werden.

Das Innenleben entsteht durch die neuen Nutzer / Bewohner des Areals. Dieses Innenleben soll durch die Schaffung kleinteiliger Baufelder, vielfältiger Gebäudetypologien (Höhen, Größen), einer Nutzung der Erdgeschoßzonen entlang der Haupteinfahrungswege sowie einem vielfältigen Freiraumangebot mit hohem Grünanteil in seiner Entstehung unterstützt und beeinflusst werden.

Nach Außen ist ein direkter Landschaftsbezug zum Au- und Donauuferbereich und ein indirekter, durch Blickachsen gesicherter, Landschaftsbezug zur Hügellandschaft Richtung Kahlenberg und Buchberg herzustellen.

Durch Verkehrsmaßnahmen vor allem für Fußgänger- und Radverkehr, z.B. oberirdische Anbindung über die Bahn, sollte die verkehrliche Anbindung geschaffen werden.

Der Infrastrukturbezug entsteht einerseits durch die Schaffung öffentlicher Einrichtungen am Areal und andererseits durch die Nutzung bestehender, vor allem im Gewerbegebiet gelegener, Einrichtungen.

Durch die Nutzung von bestehenden Kultur- und Freizeitangeboten entsteht ein Bezug zwischen dem neuen Stadtteil und dem Stadtzentrum der Kernstadt Klosterneuburg, dem Stift oder den Museen.

RÜCKGRAT & ZENTRUM: Durch Freiräume und durch Wegverbindungen soll ein Rückgrat gebildet werden, das die Nutzungen am Areal miteinander und die Bezüge nach außen herstellen soll. Gleichzeitig soll ein Zentrum als zentraler Ort und Knotenpunkt, der eine hohe Aufenthaltsqualität aufweist, und die Grätzle miteinander verbindet, entstehen.

GRÄTZELBILDUNG: Durch die Schaffung von Bebauungskanten und von halböffentlichen, grünen Innenhofbereichen sollen Bereiche geschaffen werden, die für die Öffentlichkeit wirken und zur Verfügung stehen. Davon eingefasst, entstehen teilöffentliche bzw. der Hausgemeinschaft zugeordnete Wohn- und Freiraumbereiche. Die kleinen Einheiten fördern die Grätzelbildung.

NACHBARSCHAFTSPARKS & KORRIDORE: Der Freiraum am Areal dient der Vernetzung. Während dieser einerseits Korridore, die den Bezug nach Außen herstellen sollen, ausbildet, sollen zusätzlich kleine Nachbarschaftsparks entstehen, die mehrere Grätzle miteinander verbinden. Zusätzlich führen mehrere Korridore zum Donaupark.

4 | KASERNENAREAL | STADT- UND FREIRAUMSTRUKTUR

KLEINTEILIGE BAUFELDER, VIELFALT TYPOLOGIEN, HÖHEN, GRÖSSEN: Es sollen kleinteilige Baufelder entstehen, in denen ca. 6-8 Gebäude um einen Innenhof gruppiert sind. Die Bebauung soll vielfältig sein indem Gebäude unterschiedlicher Typologie, Höhe und Größe errichtet werden. So soll ein neuer Stadtteil in urbaner Dichte entstehen, der durch attraktive, abwechslungsreiche öffentliche Räume gekennzeichnet ist.

HYBRIDE GEBÄUDE / HOCHGARAGE MIT LEBENDIGER RANDZONE: Die Stadt Klosterneuburg hat als Ziele definiert, dass Parkgarage und öffentliche Verkehrsmittel in etwa gleicher Entfernung zu erreichen sein sollen und dass ein weitestgehend autofreier Stadtteil geschaffen werden soll. Dazu ist die Errichtung einer zentralen Hochgarage nötig. Diese soll auf dem Dach des Wirtschaftshofes als Obergeschoß(e) ausgebildet werden. Dieser Gebäudekomplex soll aber nicht nur den Wirtschaftshof und die Parkgarage beherbergen, sondern als „hybrides Gebäude“ in den Randzonen der Garagengeschoße auch Büros oder Ateliers unterbringen.

BRÜCKE MIT AUFENTHALTSQUALITÄT ALS ÖFFENTLICHER RAUM: Wichtig für das Funktionieren des Innenlebens sowie für die Schaffung der Bezüge nach Außen ist die Errichtung von oberirdischen Verbindungen zwischen dem Planungsgebiet und der Kernstadt. Der trennend wirkende Infrastrukturkorridor (Umfahrungsstraße und Franz Josefs-Bahn) soll durch eine Brücke überwunden werden. Diese muss über hohe Aufenthaltsqualität verfügen, beispielsweise durch Begrünung und

Integration kleinerer gastronomischer Einrichtungen, und soll so zu einem attraktiven öffentlichen und frequentierten Raum werden.

VIELFÄLTIGES FREIRAUMANGEBOT & HOHER GRÜNANTEIL: Entstehen soll ein Donaupark, der sich vom den Uferbereichen des Durchstichs und der Donau über den Aupark erstreckt und diese Freiräume mittels neuer Fuß- und Radquerungen verbindet. Stattfinden soll dadurch eine Aktivierung bisher ungenutzter und unentdeckter Freiräume. Im Anschluss an den Donaupark soll sich der Grün- bzw. Freiraum über die Donaustraße hinweg, auf dem Kasernenareal ausbreiten. Dadurch entsteht ein zwischen 20 und 50 Meter breiter Grünstreifen, der das Areal Richtung Wasser öffnet. Die vielfältig beispielbaren und nutzbaren Freiräume (Nachbarschaftsparks, grüne Korridore, begrünte z.T. private Innenhofbereiche) schaffen ein großzügiges Angebot, das einen hohen Grünanteil am Areal sicherstellt.



Abbildung 8: Foto des Arbeitsmodells

5 Feedback der BesucherInnen an den „Themenständen“

Die Ausstellung der Planungsergebnisse erfolgte an fünf Themenständen, deren Themen anhand der Themenschwerpunkte der Ideenphase gewählt wurden. Jeder Stand wurde von einer/m Expertin/en betreut. An den Ständen konnte diskutiert und in schriftlicher Form Feedback für den weiteren Planungsprozess abgegeben werden.

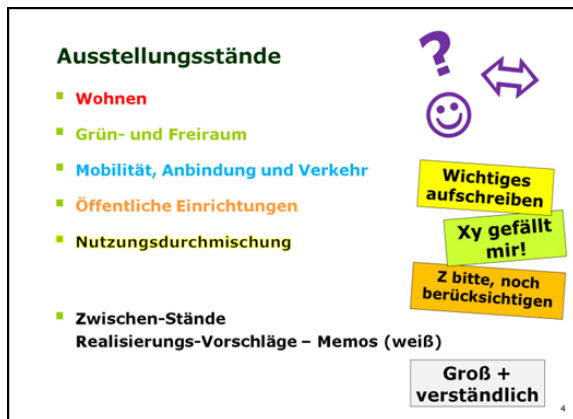


Abbildung 9: Handlungsanleitung für die Themenstände

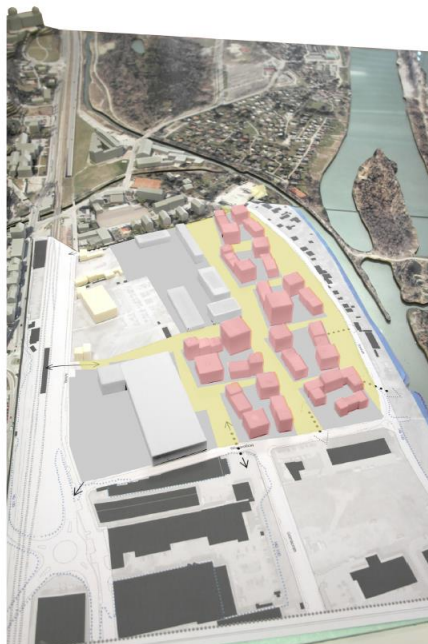
5.1 Themenstand – Wohnen

Betreuung: Architektin Susanne Veit-Aschenbrenner

Ein wesentlicher Bestandteil des Nutzungskonzeptes für den neuen Stadtteil bildet die Nutzung Wohnen. Das Areal soll etappenweise und mit der Gesamtentwicklung der Stadt abgestimmt bebaut werden. Dadurch soll vermieden werden, dass alle Flächen auf einmal entwickelt werden, sondern der neue Stadtteil langsam wächst.

WOHNEN

Tübingen, Loretto Viertel



Freiburg, Quartier Vauban



Abbildung 10: Ausstellungsstand - Wohnen

Folgendes Feedback wurde an diesem Stand abgegeben:

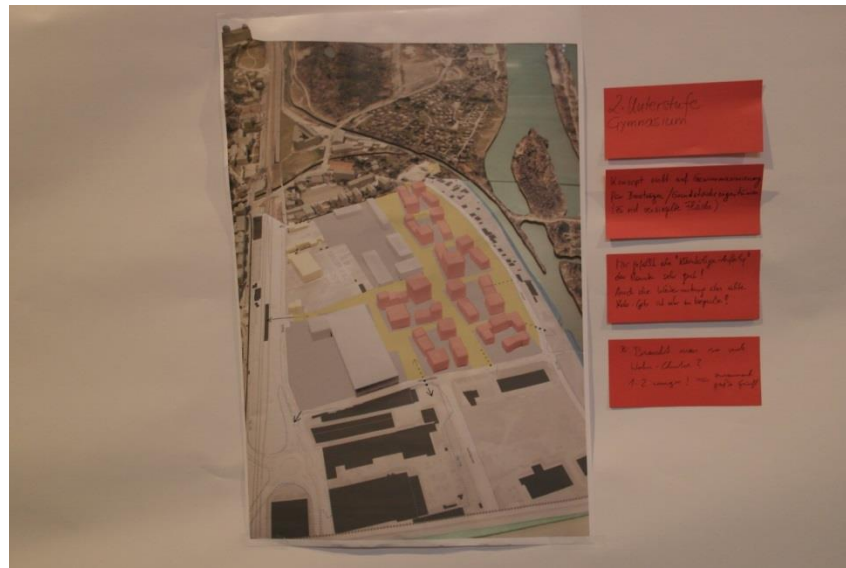


Abbildung 11: Abgegebenes Feedback am Themenstand WOHNEN

Mir gefällt die „kleinteilige Aufteilung“ der Bauten sehr gut! Auch die Weiternutzung des alten Kommandogebäudes ist sehr zu begrüßen

**Zweite Unterstufe Gymnasium
vorsehen**

Braucht man so viele Wohn-Cluster? 1-2 weniger dafür zusammenhängende große Grünflächen

Konzept zielt auf Gewinnmaximierung für Bauträger/Grundstückseigentümer (zu viele versiegelte Flächen)

5.2 Themenstand – Öffentliche Einrichtungen

Betreuung: Baudirektor Manfred Fitzthum

Einen erheblichen Teil der neuen Nutzungsstruktur bilden öffentliche Einrichtungen. So soll auf dem Areal ein neuer zentraler Wirtschaftshof realisiert werden. Darüber hinaus sollen ausreichend Flächen für Bildungseinrichtungen, allen voran im Pflichtschulbereich, berücksichtigt und reserviert werden. Geplant sind ein Kindergarten, eine Volksschule, eine Neue Mittelschule und ein Sonderpädagogisches Zentrum. Besonderheiten des Rohkonzeptes sind die Situierung dieser Bildungseinrichtungen mittig im Planungsgebiet und die Anordnung der Bildungseinrichtungen um einen großen gemeinsam zu nutzenden Freiraum. Zusätzlich wurde ein Bestandsgebäude in diesen Bildungscluster integriert. Dieses könnte einer multifunktionalen Nutzung als Werkstätte und Veranstaltungsort zugeführt und von den Bildungseinrichtungen einerseits sowie von den BewohnerInnen andererseits, z.B. für Grätzelfeste oder Märkte, genutzt werden. Durch die Situierung dieser zentralen Einrichtungen wird Fußgänger- und Radverkehr und damit Lebendigkeit am Areal erzeugt.

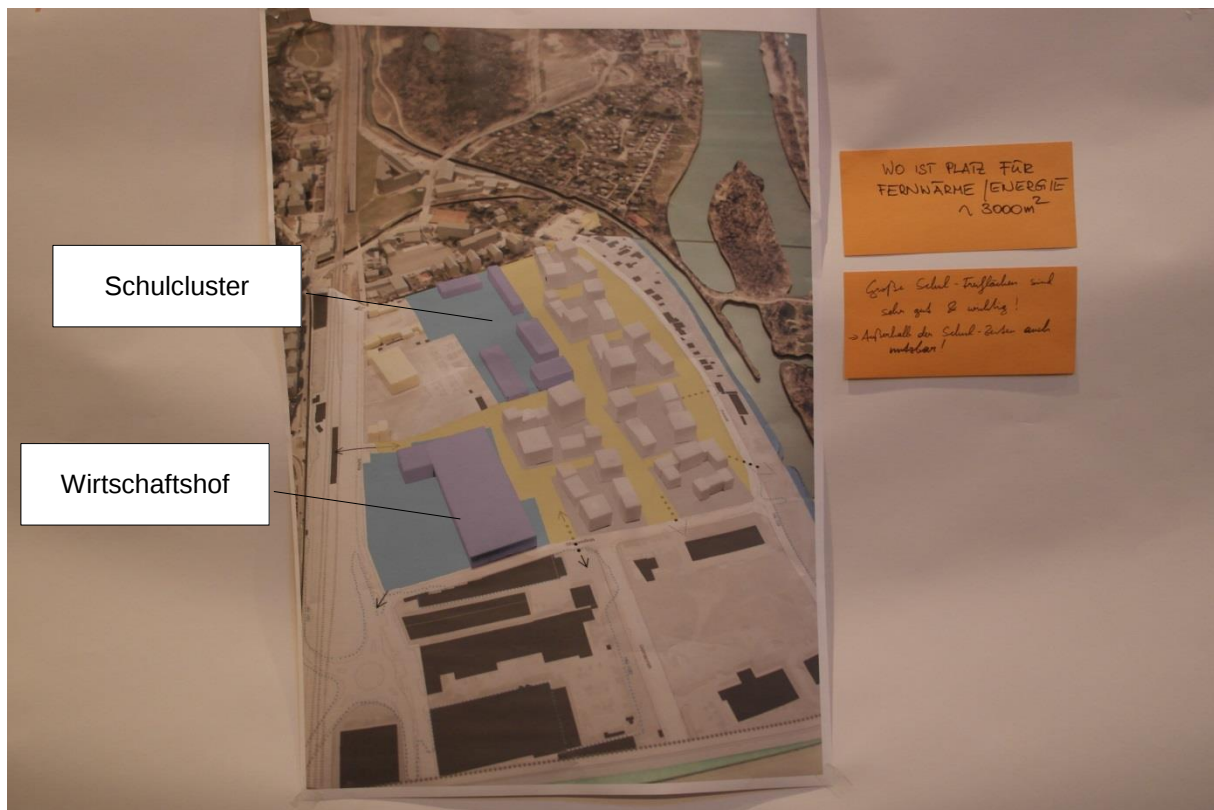


Abbildung 12: Abgegebenes Feedback am Themenstand ÖFF. EINRICHTUNGEN

Folgendes Feedback wurde an diesem Stand abgegeben:

Große Schul-Freiflächen sind sehr gut und wichtig! Außerhalb der Schulzeit auch nutzbar!

Wo ist Platz für Fernwärme/Energie ~3000m²

5.3 Themenstand – Nutzungsdurchmischung

Betreuung: Phillipe Cabane

Ein besonderes Anliegen der BürgerInnen, die sich im Rahmen des Beteiligungsprozess eingebracht und mitgeplant haben, sowie der politischen EntscheidungsträgerInnen war die Schaffung eines Stadtteils der kurzen Wege, der durch einen vielfältigen und kleinteiligen Nutzungsmix lebendig wird. Der Nutzungsmix ist augenscheinlich durch die Wohnnutzung sowie die öffentlichen Einrichtungen dominiert. Umso wichtiger ist die Entwicklung einer Strategie zur Belebung der, den Korridoren bzw. Freiräumen zugewandten, Erdgeschoßzonen. Hier können gewerbliche Nutzungen wie Büros, Ateliers und kleine Handwerksbetriebe, kleine Einzelhandelseinrichtungen wie Trafik oder Papiergeschäft sowie Gastronomie z.B. durch ein Nachbarschafts-Café oder eine Strandbar im Uferbereich der Gewässer, Platz finden.

NUTZUNGSDURCHMISCHUNG



Wien, Kabelwerk



Abbildung 13: Ausstellungsstand - Nutzungsdurchmischung

Folgendes Feedback wurde an diesem Stand abgegeben:

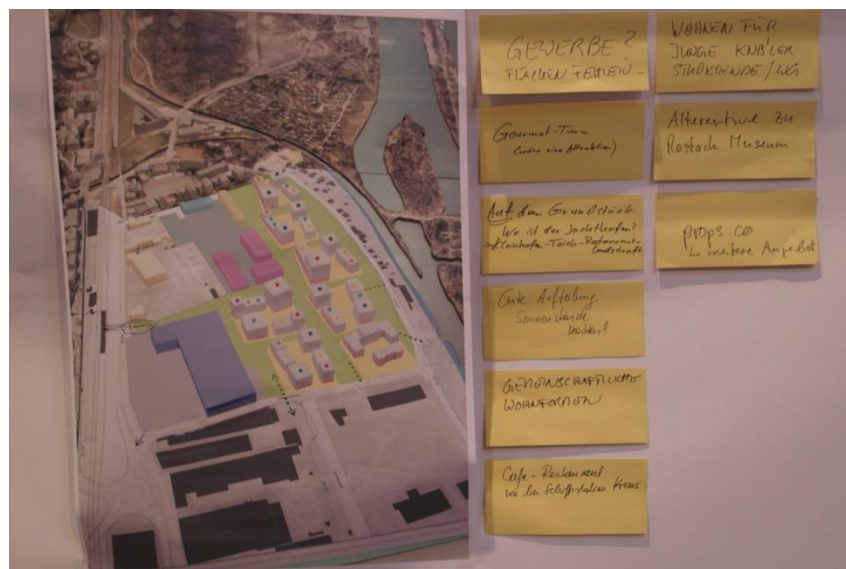


Abbildung 14: Abgegebenes Feedback am Themenstand NUTZUNGSDURCHMISCHUNG

**Gute Aufteilung,
Sonnenstände beachten!**

**Gourmet-Turm (wäre eine
Attraktion)**

**Auf dem Grundstück: Wo ist
der Jachthafen?
Kleinhafen-Teich-
Restaurantlandschaft**

Gewerbeflächen fehlen	Gemeinschaftliche Wohnformen	Café-Restaurant, wie bei Schiffstation Krems
Wohnen für junge KlosterneuburgerInnen, Studierende/WG	Alternative zu Rostock Museum	Props.co-weitere Angebote

5.4 Themenstand – Frei- und Grünraum

Betreuung: Dominik Scheuch

Der Frei- und Grünraum ist am Areal als grünes Rückgrat, das die verschiedenen Nutzungen und Baufelder am Areal miteinander und das gesamten Areal mit seiner Umgebungsbestand verbindet. Dieses Rückgrat bietet unterschiedliche räumliche Konfigurationen an, die Platz für vielfältige Nutzungsmöglichkeiten schaffen.

Wesentlich ist die Miteinbeziehung der landschaftlich wertvollen Grünflächen im Umgebungsbereich, die als Donaupark, vom Beginn des jetzigen Auparks bis zu den Uferbereichen von Durchstich und Donau, ein großzügiges Naherholungsgebiet bilden. Dieser Park soll sich im direkten Anschlussbereich westlich der Donaustraße im Bereich des Hochwasserdamms auf dem Areal fortsetzen und als Nukleus für die Gesamtentwicklung des Donauparks dienen.

Zusätzlich zu den öffentlichen Freiräumen werden in den Innenhofbereichen halböffentliche und private Grünflächen angeboten, die vorrangig den BewohnerInnen und NutzerInnen des jeweiligen Baufeldes zur Verfügung stehen.



Abbildung 15: Ausstellungstafel - Grün- und Freiraum

Folgendes Feedback wurde an diesem Stand abgegeben:

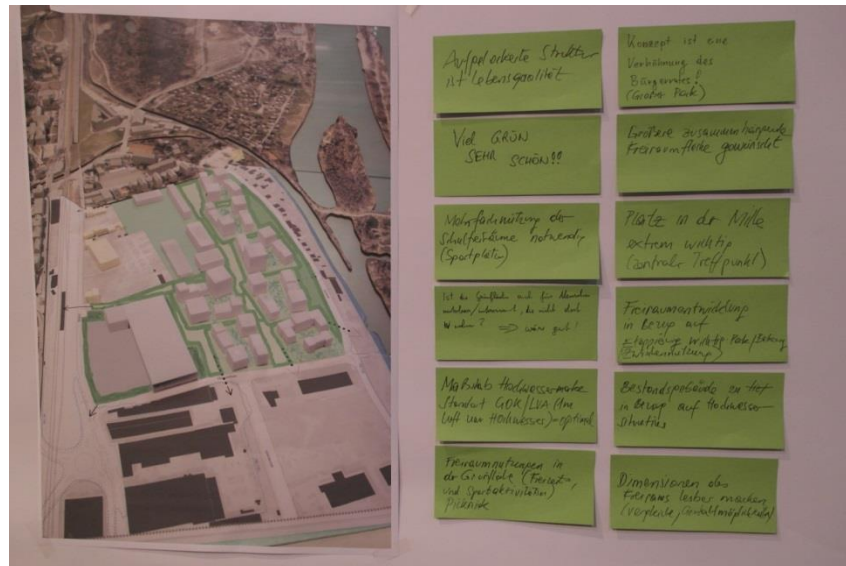


Abbildung 16: Abgegebenes Feedback am Themenstand GRÜN- UND FREIRAUM

Viel Grün sehr schön	Mehrfachnutzung der Schulfreiräume notwendig (Sportplatz)	Ist die Grünfläche auch für Menschen nutzbar/interessant, die nicht dort wohnen? → wäre gut
Maßstab Hochwassermarke, Standort Geländeoberkante / LVA (1m Abstand zum Hochwasser) → wäre optimal	Freiraumnutzungen in der Grünfläche (Freizeit- und Sportaktivitäten), Picknick	Dimensionen des Freiraumes lesbar machen (vergleiche Gestaltungsmöglichkeiten)
Bestandsgebäude liegen zu tief in Bezug auf Hochwassersituation	Platz in der Mitte extrem wichtig (zentraler Treffpunkt)	Freiraumentwicklung in Bezug auf Etappierung wichtig: Park/Bebauung (Zwischennutzung)
Größere zusammenhängende Freiraumfläche gewünscht	Aufgelockerte Struktur ist Lebensqualität	Konzept ist eine Verhöhnung des Bürgerrates! (Großer Park wurde gewünscht)

5.5 Themenstand – Anbindung Mobilität und Verkehr

Betreuung: Silja Tillner

Zur Verwirklichung der Vision für den neuen Stadtteil wurden folgende Ziele durch die Stadt vorgegeben:

- Stadtteil der kurzen Wege, in dem Fußgänger- und Radverkehr bei der inneren Erschließung des Areals und des Projektgebietes Vorrang gegeben wird,
- Verkehrsflächen verkehrsberuhigt gestaltet,

- Schaffung von Parkplätzen in Sammelgaragen (unter- oder oberirdisch möglich) bzw. Parkhäusern, um die Vision der Äquidistanz [= gleiche Entfernung] zwischen Parkplatz und ÖV-Haltestelle zu verfolgen und damit
- weitestgehend autofreier Stadtteil

All diese Ziele finden sich im Rohkonzept des städtebaulichen Leitbildes wieder. Auch die Verbesserung der Verbindung zur restlichen Stadt (Bahnquerung, vor allem für FußgängerInnen und RadfahrerInnen) wurde als wesentlicher Punkt für einen erfolgversprechenden Entwicklungsprozesses am Areal festgestellt.

ANBINDUNG, MOBILITÄT UND VERKEHR

Malmö, Bo01



Abbildung 17: Ausstellungstafel - Anbindung, Mobilität und Verkehr

Folgendes Feedback wurde an diesem Stand abgegeben:

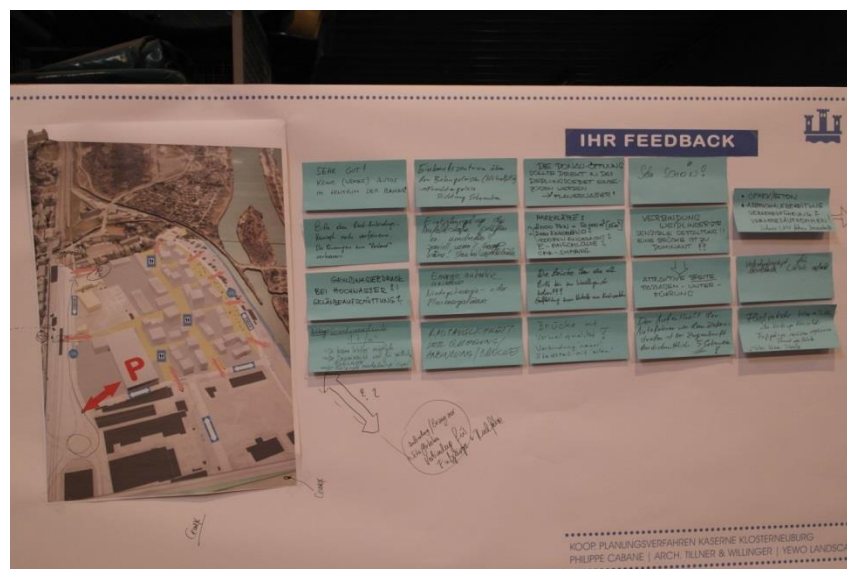


Abbildung 18: Abgegebenes Feedback am Themenstand ANBINDUNG, MOBILITÄT UND VERKEHR

Sehr schön	Verbindung Weidlinger Straße-sensible Gestaltung! Eine Brücke ist zu dominant!	Verkehrskonzept für bestehende LKWs entwickeln
Fließverkehr Wien-Tulln über Weidlinger Kreisverkehr, Fußgänger müssen wegkommen – Tunnel oder Brücke über Wiener Straße	Attraktive Breite, Passagen-Unterführung	Der Aufenthalt der Autofahrer vor dem Zebrastreifen ist bei Zugankunft durchschnittlich 5 Sekunden
Brücke mit Verweilqualität! Verbindung „neuer“ Stadtteil mit „altem“	Die Brücke über die B14 bis zur Weidlinger Straße/Ziehrergasse! Entflechtung zum Verkehr am Kreisverkehr	Parkplätze: ~2000 PKW=50.000m ² (25m ²) ~2000 Einwohner wohin? ~1000 PKW angedacht? ~2000 E-Anschlüsse? Car Sharing
Die Donau-Öffnung sollte direkt in das Siedlungsgebiet einbezogen werden → „Flanierwasser“	Einkaufszentrum über den Bahngleisen (Höhe Billa) → Frachtengleise Richtung Schranken	Einbahnregelung der Aufeldstraße prüfen evtl. umdrehen, speziell wenn zwei Garagen kommen! Stau bei Leopoldsbrücke
Energieautarkie anstreben, Niedrigstenergie oder Plusenergiehäuser	Radtauglichkeit der Querung/Anbindung/Brücke	Achtung: Grundwasserdruck 1t/m ² → keine Keller möglich, Damm reicht nur für seitliches Hochwasser, Geländemodellierung/Hügel
Grundwasserdruck bei Hochwasser! Geländeaufschüttung	Bitte das Radanbindungskonzept noch verfeinern. Die Querung zum „Bestand“ verbessern.	Sehr gut! Keine (wenige) Autos im Zentrum der Planung!
Cemex/Beton Abbruchaufbereitung Verkehrsführung? Verkehrsaufkommen! (Schwere LKWs fahren über Donaustraße) → Umleiten? Wo?	Anbindung/Bezug zur Schiffstation Verbindung für Fußgänger und Radfahrer	

6 Ankündigungen und nächste Schritte im Planungs- und Beteiligungsprozess

- Vorgesehen war ein Feedback-Workshop am Samstag 20. Juni 2015 im Rathaus, um vertieft konkrete Fragen und offene Punkte zu diskutieren. Für den Workshop wurde die MindestteilnehmerInnenzahl mit 12-15 Personen festgelegt. Weil sich zu wenige BürgerInnen anmeldeten, wurde der Workshop abgesagt.
- Am Dienstag, 23. Juni 2015, findet der Steuerungsgruppen-Workshop mit Politikern und Planungsteam statt.
- Anfang Juli 2015 findet der vierte und letzte Workshop des Planungsteams statt. Dabei erfolgt die Fertigstellung des Leitbildes.
- Nach Fertigstellung des städtebaulichen Leitbildes sind für die erste Sitzung des Gemeinderats nach Sommerpause ein Grundsatzbeschluss des Gemeinderats und damit der Startschuss für die Erstellung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplan vorgesehen.
- Nach Fassung des Grundsatzbeschluss durch den Gemeinderat wird das städtebauliche Leitbild der Öffentlichkeit präsentiert (im Herbst 2015)

Kooperativer Planungsprozess
KASERNENAREAL KLOSTERNEUBURG



PROZESSABLAUF

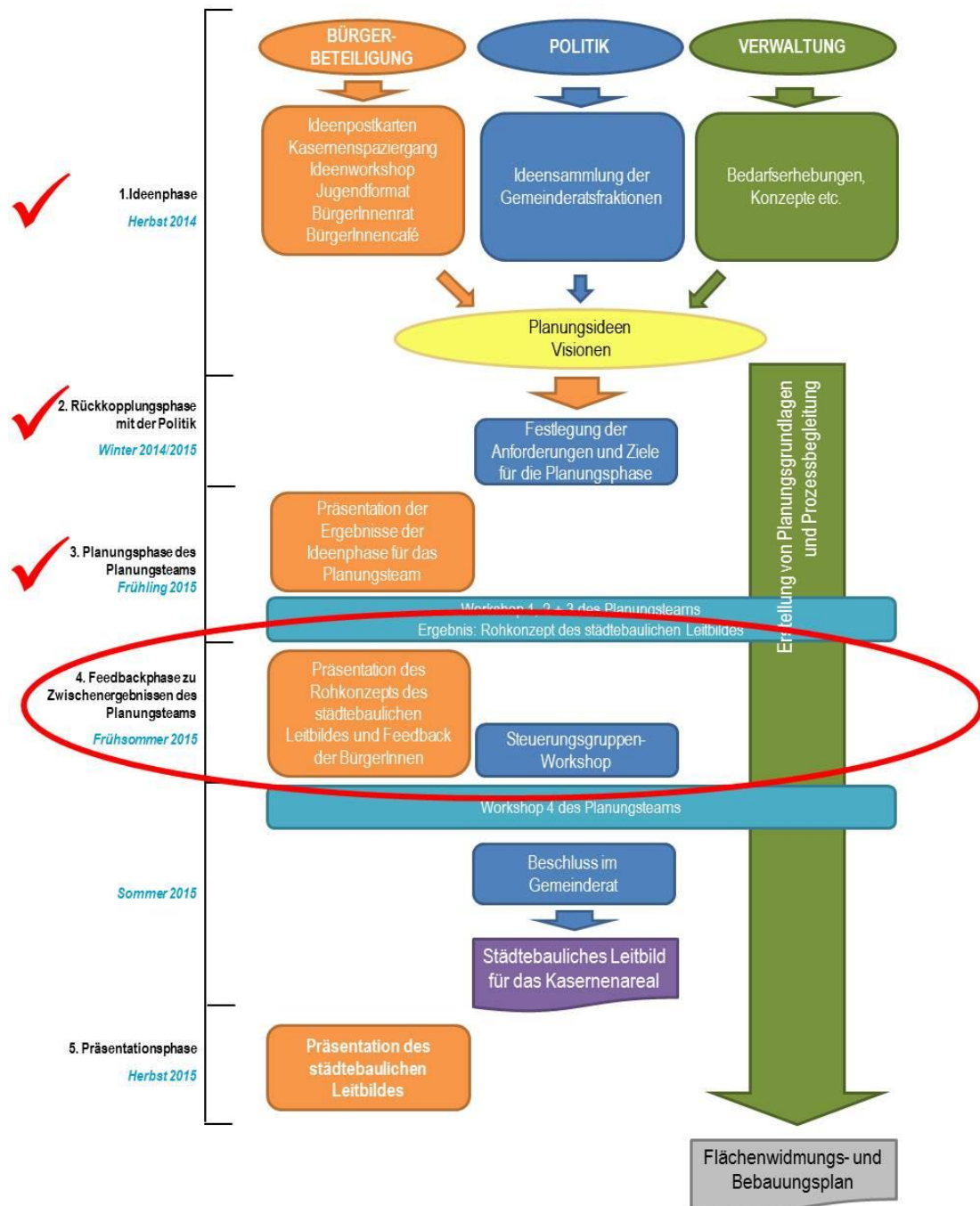


Abbildung 19: Prozessablauf mit Darstellung des Planungsstandes

Hinweis:

Die Ergebnisse von allen Veranstaltungen und sonstige Informationen zum Planungsprozess finden Sie auf der Webseite www.klosterneuburg.at/kaserne.